

Frankenberger Tageblatt

Bezirks- Anzeiger



Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft Flöha und die Behörden in Frankenberg

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Kohberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 274

Sonntag den 24. November 1918

77. Jahrgang

Verordnung über Arbeiterschutz.

Vom 12. November 1918.

Das Gesetz, betreffend Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter, vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 333) wird aufgehoben.
Die zugelassenen Ausnahmen gelten höchstens noch 14 Tage.
Diese Verordnung hat Gesetzeskraft und tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Berlin, den 12. November 1918.
Der Rat der Volksbeauftragten Der Staatssekretär des Reichsarbeitsamtes
Ebert. Saale. Bauer

Zur Behebung des vorübergehend aufgetretenen Notemangels gibt der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Flöha fünf- und Zwanzigmarkscheine im Gesamtwert von 1800000 Mark aus. Die Scheine gelten innerhalb des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Flöha (einschließlich der Städte mit revidierter Städteordnung). Die Ausgabe der Scheine erfolgt durch die Sächsisch-Bank in Chemnitz, und zwar der Fünfmarkscheine in den nächsten Tagen.
Flöha, den 21. November 1918. Die Amtshauptmannschaft.

Nr. 31. Nachtrag I

zur Bekanntmachung Nr. 15 des Kommunalverbandes Flöha vom 14. August 1918 Reichsreisbrotmarken betreffend.
Mit Ablauf des 15. Dezember ds. Js. werden die über 500 Gramm laufenden Reichsreisbrotmarken außer Kraft gesetzt. Es darf also vom 15. Dezember ds. Js. ab auf die Gebäck nicht mehr verwendet werden. Für den Verbraucher kann ein Umtausch der 500-Gramm-Marken bis zum 15. Dezember einschliesslich stattfinden. Nach dem 15. Dezember ist ein Umtausch nicht mehr zulässig, außer wenn der Verbraucher einen Lebensmittelkarten-Abmeldebchein oder sonstigen Ausweis vorlegt, aus dem hervorgeht, dass er über den 15. Dezember hinaus mit Reichsreisbrotmarken mit drücklichen Brotkarten für seine Brotversorgung versehen ist.
Flöha, am 19. November 1918.
Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Flöha.

Öffentliche Gemeinderatsitzung

Montag, den 25. November 1918, abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Tagesordnung hängt am Anschlagbrett im Rathaus aus.
Ebersdorf bei Chemnitz, am 21. November 1918. Der Gemeindevorstand.

Umsonst gestorben?

Ein Wort zum Totenfest von Dr. Dibelius, Berlin.
Das deutsche Volk grüht heute seine Toten. Es grüht sie in schwerer, tiefer Trauer. Arm geworden an Millionen hoffnungsvoller, junger Menschen, arm geworden an Wünschen und an Lebenshoffnungen — so stehen wir am Ausgang des Jahres. Und mit zuckenden Lippen sprechen wir an den Gräbern unserer Helden das fürchterliche Wort: Umsonst! Ihr danket für ein größeres, mächtigeres Deutschland zu werden! Das war unser Trost, als die Todesnachricht kam, unser Trost: Ihr habt für eine zellige, deutsche Zukunft! Und nun liegt das Vaterland am Boden, zertrütert, zerstört; nun ist seine Zukunft auf Jahrzehnte hinaus zerbrochen... Und ihr — ihr dankt umsonst!

Wirlich umsonst? Nein! Tausendmal nein! Geh durch das deutsche Volk, zu Schilke der Ton! Auf es mit deiner Stimme in die Herzen der Millionen hinein, der Trauernden, der Weiblichen: nicht umsonst!
Wohl ist es etwas Großes darum, wenn menschliche Willenskräfte alle Widerstände meistern und vorbringen, was sie sich vorgesetzt hat. Wohl jauchzen unsere Herzen, so oft die Kunde kam von den Siegestaten unserer Tapferen draußen, die nach todesverachtendem Sturm die Redung gaben: „Die besohene Linie ist erreicht!“ Der heilige Gott aber hat andere Maßstäbe als unser irdisches Sinn. Gott fragt nicht nach dem Erfolg. Gott fragt nach der Gesinnung. Diese ist niemals vergeblich, auch wenn ihre Wirkung nicht gelingt. Wahrhaftigkeit ist niemals vergeblich, auch wenn sie nicht siegt. Treue ist niemals vergeblich, auch wenn sie den Lebens Widerstände nicht bewirgt. Aus dem, was in der Tiefe der Herzen lebendig war, sammelt Gott die herrliche Frucht, die er trägt in seine ewigen Schreine. Ob Sieg oder Niederlage, — der Tod für das Vaterland bleibt die herrlichste Tat der Liebe, die es gibt auf der Welt. Er bleibt die heiligste Bewehrung der Menschheit dessen, der sein Leben für uns gegeben hat. Es bleibt dabei, daß Gottes Barmherzigkeit sich zu keinem Menschen so geübt hat, wie sie sich zu dem, der das Opfer des Lebens gebracht hat, geübt hat dem Gebot seines Herrn. Wir eine Gerechtigkeit kennt, wer einmal vergiffen worden ist von der großen Lebensmelodie: „Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland ist im Leben!“ — der kann der Toten nicht denken mit müder Klage, als wenn sie umsonst gestorben. Der preist sie selig, die überwandenen haben; der preist sie selig, die mit großem Wurm ihre Leben zum Opfer gaben. Der ist gewiß, daß sie drohen vor Gottes Thron den Vater preisen, der ihnen die Tür zur großen Seligkeit aufgetan; daß sie im Blick auf den Vater drohen von ihrem Tod befreien: nicht umsonst!
Nein: nicht umsonst! Auch nicht umsonst für das Vaterland! Gott der Herr gestaltet unser Leben. Er läßt die Ereignisse über uns hereinbrechen, die härter sind als unsere Willen. Aber was wir aus den Ereignissen machen, wie wir sie werten und verwenden für unser irdisches und ewiges Geschick — das hat er in unsere Hand gelegt! Es fehlt in unserer Hand, ob wir Schlachtopfer sind, die uns treffen, als Vernichtung ansetzen wollen oder als gottwillige Läuterung zu einem besseren Leben. Es fehlt in unserer Hand, ob wir die Not des Vaterlandes humanen wollen als endgültigen Zusammenbruch oder als Gottes Probe auf des deutschen Volkes innere Kraft. Es fehlt in unserer Hand, ob wir müde und gebrochen unsere Toten auf Grab schreiden wollen: Umsonst! — oder ob wir im Blick auf ihre Gräber zusammen treten wollen zum heiligen Schwur: Ihr sollt nicht vergeblich

gestorben sein! Wir haben die Wahl! Nun wähle! du deutsche Mutter, die du deine Söhne hast opfern müssen, du deutsche Mutter, die du die gefallenen Brüder Bild aus der Vergessenheit auf dir ruhen läßt! nun wähle!
Nun, es gibt keine Wahl! Es gibt nur das Ergebnis: einer Geißel. Unser Geißel ist: eine hingabe an das Vaterland soll unsere hingabe sein! Eure Opferfreudigkeit soll uns ein Opfer sein! Und in welchem Ergebnis werden diese Herzen sich ermannen, werden die müden Hände sich regen, wird das deutsche Volk wieder aufstehen zu neuem Leben, zu neuer, schönerer Zukunft!
Auf des ersten, großen deutschen Dichters Grabstein leuchten die Worte: „Saal von Gott gesät, am Tage der Garben zu reifen!“ Das für uns draußen gefallenen sind, sind hiege Saal, von Gott dazu bestimmt, herrliche Frucht zu bringen am Tage der herrlichen Ernte. Wir räumen hinweg den Geist der Selbstsucht und der Verzweiflung, der diese Saat erstickt will. Wir heben die Hände zu dem Gott, der den Sonnenchein der Gnade gedenken kann, damit die Saat kraftvoll emporenleht. Der Tag der Ernte kommt! Und wenn wir die herrlichen Früchte bergen, wird unsere Seele die Gräber unserer Toten noch einmal grühen mit jauchzendem Lobgesang: Nicht umsonst!

Die Räumungsfrist

in Berlin, 22. 11. Die deutsche Wehrkommission hat den gemessenen Vertretern folgendes mitgeteilt. Auf der in den Rheinlanden, insbesondere in Luxemburg, Lothringen und im Saargebiet werden außerordentliche Störungen des Wirtschaftsganges eintreten durch Fortfall der Zufuhren von Brennstoffen vom Niederrhein. Die luxemburgische und die lothringische Eisenindustrie werden mangels dieser Zufuhren zum Erliegen kommen. Da in diesen Gebieten über die Hälfte der Bevölkerung in der Eisenindustrie beschäftigt ist oder von ihr lebt, werden katastrophale Folgen eintreten durch Arbeitslosigkeit und Unruhe jeder Art. Die uns aufgezwungene aberhöchste Räumung hat bereits eine Reduktion der Wagengestelle für die Züge des Ruhrgebietes auf die Hälfte und für die Hochfahren und Eisenindustrie auf ein Drittel zur Folge gehabt. Bei so geringer Wagengestellung ist es ausgeschlossen, Sendungen an die in rheinischen Gebiete vorzunehmen. Sollen eine wirtschaftliche Katastrophe in Luxemburg und in den Elendsdrüthen Lothringens, ganz abgesehen vom übrigen in der rheinischen Gebiete, abgewendet werden, so muß die Wagengestellung um wenigstens 2500 täglich erhöht werden, um die dringendsten notwendigen Brennstoffe der luxemburgischen-Lothringischen Eisenindustrie zuzuführen. Soll aber ein geordneter Betrieb im ganzen in der rheinischen Gebiete überhaupt aufrechterhalten werden, so muß die Wagengestellung um mindestens 4000 Wagen täglich erhöht werden. Die verbündeten Regierungen und Amerika stehen vor der Frage, ob sie an dem undurchführbar kurzen Räumungsstermin festhalten und dabei insbesondere in den luxemburgisch-lothringischen Eisenbetrieben katastrophale Zustände hervorufen oder ob sie ein angemessenes Verdrängen der Räumungsfrist herbeiführen wollen.
in Berlin, 22. 11. An die gemessenen Regierungen ist folgende Note gerichtet worden: Nach Zugabe 1 zum Wehrkommissionarabkommen sollen Belgien, Frankreich, Luxemburg und Esch-Lothringen innerhalb 10 Tagen in drei Etappen geräumt werden. Die drei Etappen sind auf einer Karte verzeichnet. Die dritte Etappe greift auf der Karte westlich Brinn und zwischen Metz und Saargemünd und zwar

Erhöhung des Preises für elektrischen Strom zu Beleuchtungszwecken.

Die sächsischen Körperstellen hier haben beschließen, den Grundpreis für elektrischen Strom zu Beleuchtungszwecken vom 1. Januar nächsten Jahres ab auf 60 Pfg. für 1 Kilowattstunden zu erhöhen.
Diese Maßnahme hat bis auf weiteres Geltung.
Stadttrat Frankenberg, am 13. November 1918.

Karbid-Beleuchtung.

Es wird hierdurch an'ermelt darauf hingewiesen, daß an Stelle von Petroleum Karbid zur Beleuchtung im Haushalt, Gewerbebetrieb usw. (nicht aber zum Rauchen) in reichlichem Maße zur Verfügung steht. Bezugsstellen werden in unserer Hauptgeschäftsstelle (Rathaus, Zimmer Nr. 6) verabfolgt. Inwieweit nicht Karbidlampen zur Verfügung liegen, sind geeignete Lampen in den einschlägigen Geschäften tauchlich zu haben.
Stadttrat Frankenberg, am 22. November 1918.

Verkauf von Quarzkäse

Montag, den 25. ds. Mts., an die Wohnung des 2. Brotkonditorien Nr. 801 bis 6 Uhr abends im 4. Abschnitt für November der Landespartei.
Die Ausweisliste ist vorzulegen.
Stadttrat Frankenberg, den 23. November 1918.

Verkauf von Wagerkäse

Sonnabend, den 23. ds. Mts., von nachmittags 4 Uhr ab bei Renning, Thomas, zum Preise von 2,75 Mark für das Pfund.
Stadttrat Frankenberg, den 23. November 1918.

Gemeindeverbandsparitäre Niederwiesja 3 1/2 Prozent Täglich Verzinsung.

Tageblatt-Bestellungen nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postanstalten entgegen.

einschliesslich Saarlands und Saarbrüden auf rheinländisches Gebiet über. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dies erfolgt ist, um zu versuchen, diese Gebiete zu Esch-Lothringen bezw. zu Luxemburg zu schlagen. Der Protest der deutschen Kommissionenmitglieder ist nicht beachtet worden. Die deutsche Regierung setzt gegen jeden Versuch einer Verweigerung dieser Gebiete sofortige Verwahrung ein.
in Berlin, 22. 11. Generalfeldmarschall von Hindenburg teleggraphierte aus dem Großen Hauptquartier unter dem 20. 11. an die Reichsleitung, daß nach einer Meldung der Wehrkommissionarabkommen die Haltung der sächsischen Mitglieder der Kommission, insbesondere der französischen, durchaus abnehmend ist, daß die Gegner weiterhin unmögliches fordern, und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Franzosen sich Reichsleitung für eine Wiederannahme des Kampfes nehmen wollen. In dem Telegramm wird ausdrücklich betont, daß das deutsche Heer infolge der Härte der Wehrkommissionarabkommen und unter dem Einfluß der Ereignisse in der Heimat nicht in der Lage ist, den Kampf wieder aufzunehmen.

Die Ernährungsaussichten

Berlin, 22. 11. Vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes Wurm wird mitgeteilt, daß es in der auswärtigen Presse vielfach Bestrebungen ereigt hat, daß Deutschland kurz vor der Hungersnot stehen soll, während die frühere Regierung erklärt hatte, die Versorgung Deutschlands mit Lebensmittel sei bis zum Schluß des Jahres gesichert. Wie sich jetzt ergibt, ist früher die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands viel zu günstig eingeschätzt worden. Dazu kommen die Folgen der militärischen Niederlage. Die Geschäftsbeziehungen mit der Ukraine, im Don- und Kubangebiet verprängt nach Ansicht der damaigen Waghäber reichliche Zufuhren von Getreide und Futtermitteln; insbesondere glaubte man auf dem See- und Donanwege große Mengen von Weizen und Getreide anzuwenden zu können. Aber auch die heimische Ernte ist geringer, als man sie in Rechnung gestellt hatte, namentlich bei den Kartoffeln. Der heimische Weizenstand zeigt von Monat zu Monat eine geringere Erzeugung an Schafwolle und sonstigen tierischen Produkten. Obwohl der gesamte Verwaltungsausschuss völlig ungeduldet funktioniert, so steht doch infolge des Mangels an Nahrungsmitteln und Transportmitteln der Zusammenbruch vor der Tür, falls es nicht gelingt, das große Versorgungsjubiläum in den Hauptwohndeuren durch reichliches Ernteger in Aussicht gestellten amerikanischen Hilfsaktion und einer unmittelbar einsetzenden Hilfsaktion der Neutralen so auszugleichen, daß die ausländischen Zufuhren die inländischen Vorräte genügend ergänzen.

Gegen die Berliner Diktatur

Heißer Protest
in Darmstadt, 21. 11. Unter dem Eindruck der Entwicklung in Berlin hat die heilige Staatsregierung heute folgenden Protest an die Reichsregierung gerichtet: Die heilige Regierung erhebt bei der Reichsregierung schärfsten Protest gegen die Ausschaltung der Einzelstaaten und gegen die Nichtberücksichtigung dieser Staaten bei dem Erlass von Gesetzen und Verordnungen. Die heilige Regierung verlangt unter allen Umständen schleunigste Einberufung der Nationalversammlung. Durch das Fortbestehen des geschlossenen Zustandes wird der Realismus in die Hände gedrückt und andererseits die Gefahr vermehrt, daß die Entente sich in die